

Beiträge

Silvano Burgalassi

Gesellschaftsschichten und Rezeption der Lehre

Dargestellt am Beispiel Italien

Das mir anvertraute Thema scheint drei verschiedene Elemente zu betreffen:

1. Die Gesellschaftsschichtung als Folge des Auseinanderbrechens eines gesellschaftlich-wirtschaftlichen und kulturellen Universums, das einst ziemlich einheitlich war; an dieser Zersplitterung trägt hauptsächlich der vor sich gehende Gesellschaftswandel die Schuld;

2. das Vermögen, die kirchliche Lehre vermittels der gesamten Körperschaft der Kirche zu rezipieren, und die entsprechenden Untersuchungen, ob die zum Ausdruck gebrachten Werte und die verwendeten Übermittlungs- und Rezeptionskodes und -kanäle den besonderen Eigenarten des betreffenden Zuhörerkreises entsprechen;

3. die katholische Lehre (Schriftwort, dogmatische und strukturelle Elemente, lehramtliche Weisungen, ethische Normen usw.) mit ihren semantischen, syntaktischen, stilistischen Eigenheiten, die im Hinblick auf die zwingende Notwendigkeit zu sehen sind, die Lehre in einem dialektischen Überlieferungs- bzw. Erneuerungsprozeß zu «aktualisieren».

Die Thematik beruht auf einer grundlegenden Gegebenheit: Unsere Epoche wird von einer Reihe von Auflösungsprozessen des kollektiven Symboluniversums (der existentiell wichtigen Sinnbezüge) charakterisiert. Diese Prozesse haben eingesetzt mit dem Dahinfallen der im Grunde einheitlichen und totalisierenden bäuerlich-ländlichen Kultur und mit dem Aufkommen einer neuartigen pluralistischen, konflikthafte und relativen Kultur.

Dieser Übergang (diese Krise) macht es dem einzelnen Menschen (relativ oder total) unmöglich, sich verläßlich und beständig auf ein allgemein und einmütig angenommenes (universales) Modell zu beziehen, weshalb man einem provisorisch-partikulären individualistischen Sozialisierungstypus zuneigt. Der einzelne Mensch befände sich (nach Luckmann und Berger) in der nicht beneidenswerten Lage, beständig auf

der Suche zu sein, eingeklemmt in den Schraubstock, der gebildet wird einerseits von den unausweichlichen kollektiv-universalen Forderungen, andererseits aber von Neigungen zu individualistischer Haltung und «sektiererischer» Abkapselung in einem «säkulariserten» Klima, das diese Tendenzen begünstigt. Den christlichen Kirchen, die ihre Praxis auf wesentliche Momente «kollektiven Verhaltens» und auf «allgemein geltende» Forderungen stützen, würde dadurch ein tödlicher Schlag versetzt.

Wir könnten an diese Übersicht noch eine weitere Reihe von Schwierigkeiten anfügen, die nach unserer Hypothese von einer «im Gang befindlichen anthropologischen Krise» herrühren. Danach würde diese Krise einen «qualitativen Sprung» darstellen, der durch den Übergang von einer Seinsweise zu einer anderen verursacht wäre (von der Seinsweise von gestern, die schon weit zurückzuliegen scheint, zu der von morgen, die gebieterisch Einlaß begehrt). Dieser «qualitative Sprung» stellt auf universaler, globaler Ebene jedwedes Kulturelement in Frage, die Gestaltung der Lehre nicht weniger als die Bedeutungskodes, die Übermittlungs- oder Rezeptionskanäle nicht weniger als die Orientierungswerte. Obwohl wir in dieser Krise ein potentiell «Wachstumselement» der Gesamtmenschheit erblickt haben, verhehlen wir uns keineswegs die ganze Reihe von Traumen (Schwierigkeiten), die sie mit sich bringt und die ganz den Erfahrungen entspricht, die in der Pubertätskrise jeder von uns persönlich durchgemacht hat.

Eine so weite und verwickelte Thematik erfordert naturgemäß ein interdisziplinäres – historisches und anthropologisches, theologisches und psycho-soziologisches – Vorgehen. Wir packen das Thema an, indem wir uns vor allem an die Methoden und Theoretisierungen halten, die von der Religionssoziologie und den Kommunikationstheorien angeboten werden, und wir beziehen uns dabei ausdrücklich auf die in Italien bestehende Situation, auch deshalb, weil wir sie für den Musterfall einer Realität halten, die so oder so auf jedes weitere Land dieser kleinen Welt mehr oder weniger stark zukommt.

1. Röntgenbild der italienischen Gesellschaft: Die Schichtung der Gesellschaft und die potentiellen Verwerter der Botschaft

Der auffälligste Zug der italienischen Gesellschaft der letzten Jahrzehnte ist, wie übrigens auch bei den anderen Gesellschaften, die tiefe Umgestaltung in allen Richtungen: von einem vorwiegend bäuerlichen Land mit mehrheitlich untergeordneten Berufen (Halbpächter, Lohnarbeiter, Parzellenbewirtschafter) hat sich

Italien in ein vorwiegend industrielles Land mit einer starken Tendenz zu den Dienstleistungsberufen umgewandelt¹. Infolge dieses (wirtschaftlich-beruflichen) Wandels ist die Familie kleiner geworden²; die durchschnittliche Lebenserwartung der Italiener ist von 43 Jahren im Jahre 1901 auf heute 72 Jahre angestiegen, während die Altersgruppen über 65 nun ca. 11 % der Gesamtbevölkerung erreicht haben, was ein schweres individuelles und soziales Problem darstellt; zudem hat der Großteil der Italiener den Wohnsitz in die Großstadt oder in Zentren von über 20000 Einwohnern verlegt³. Auch haben die Gruppen der nicht-erwerbstätigen Personen (Studenten, Hausfrauen, Rentner) stark zugenommen (und machen schon über 50 % aus)⁴.

Die größte gesellschaftlich-wirtschaftliche Akzeleration ist in den letzten Jahrzehnten erfolgt, in denen sich die Einkommens- und Konsumniveaus erhöht haben und die der am meisten industrialisierten Länder erreichen, was zur Folge hat, daß man den Lebensstil der Konsumgesellschaft übernimmt («schmerzlose Amerikanisierung»).

Die fortschreitende Verminderung der berufstätigen Bevölkerung, die jetzt nur noch 34% der Gesamtbevölkerung ausmacht, hängt auch mit dem Anwachsen der Schülerzahl zusammen: es gibt jetzt 12 Millionen Studenten (1/5 der Gesamtbevölkerung), während die Zahl der Analphabeten auf 5–6% gesunken ist; ein hoher Prozentsatz hat das Doktorat oder ein Diplom gemacht (ca. 10%) oder besitzt einen Mittelschulabschluß (ca. 15%), so daß wenigstens 94% der Bevölkerung potentielle Leser sind, während zumindest 67% der Landesbevölkerung tatsächlich auch etwas lesen. Die 77% der Bevölkerung, die höchstens die Volksschule abgeschlossen haben, finden sich zu 78% in den Altersklassen über 45, unter den Land- und Fabrikarbeitern sowie unter den Hausfrauen und Rentnern.

Ein weiteres beachtenswertes Phänomen, das der italienischen Gesellschaft ein anderes Gepräge gegeben hat, ist die weitgehende Bevölkerungsvermischung, die in den letzten Jahrzehnten nicht weniger als 20 Millionen Städter erfaßt hat, die zumeist vom Innern und den Gebirgsgegenden des Landes in die Städte und Ebenen und vom Süden in den Norden gezogen sind; es gibt nun wahrscheinlich mehr Südtaliener, die in der nördlichen Hälfte der Halbinsel leben, als solche, die noch im Süden des Landes wohnen.

Die vier auffälligsten gesellschaftlich-kulturellen Auswirkungen der besagten Veränderungen sind:

1. Das Vordringen von Gesellschaftsschichten, die dem Dienstleistungs- oder dem technischen Industrie-sektor angehören (qualifizierte Techniker, Verwalter, Beamte) und eine Mittelklasse, ein Kleinbürgertum darstellen. Sie sind sowohl auf statistischer wie kultureller Ebene von Gewicht, während es nur noch wenige Unterproletarier gibt (ca. 10%).

2. Zum ersten Mal in der Geschichte Italiens gibt es eine Generation von Söhnen und Töchtern, die gebildeter und wirtschaftlich bessergestellt sind als ihre Eltern und bis zu ihrem 25. Lebensjahr dem Studium obliegen müssen, was alle die Probleme mit sich bringt, die sich mit der massenweisen Häufung von Jugendlichen (unter 25 Jahren) stellen, während auf der Gegenseite die alten Leute ebenfalls an Zahl stark zunehmen.

3. Die tiefe Kluft zwischen den jungen und den alten Generationen; die älteren Leute stehen im allgemeinen kulturell und wirtschaftlich schlechter da, aber unter ihnen findet sich der größere Teil der Machtinhaber.

4. Die fortschreitende Vereinheitlichung des Wortbestandes der Schrift- und der Umgangssprache, sei es infolge der Hebung des Schulniveaus, sei es infolge der starken Verbreitung der Massenmedien (1975 gab es insgesamt 12 102 554 Fernsehapparate, also im Durchschnitt einen pro Familie).

Tabelle 1: Die religiösen Subkulturen der italienischen Christenheit (1974)

Kategorien	Konsens				Indifferenz	Dissens	% je 100 Einw.
	in trad. Haltung	in Gehorsam	in Erneuerungsgeist	Total			
Klerus	41,0	42,0	9,0	92,0	7,0	1,0	0,9
Schwestern	38,6	44,4	7,1	90,1	9,2	0,7	0,2
Jugendliche zw. 14 und 29	7,2	18,8	15,0	41,0	43,5	15,5	21,4
Erwachsene zw. 30 und 50	11,8	8,0	2,2	22,0	66,0	12,0	43,0
Ältere ab 50	18,0	16,0	1,0	35,0	58,0	7,0	17,3
Durchschnitt	11,81	12,51	5,28	29,60	59,07	11,33	100,0

II. *Das Bild der Kirche Italiens:
Die Vermittler und wirklichen Verwerter der Botschaft*

Man weiß nun:

1. Auf der Kultur- und der Registraturebene (religiöse Unterweisung) kann man die italienische Gesellschaft für substantiell und ethisch christlich halten;

2. die Kirche Italiens macht vielleicht den dritten Teil der Gesamtbevölkerung aus⁵.

Von diesen zwei grundlegenden Annahmen aus haben wir in den Jahren 1966–1974 mit einer Reihe von empirischen Erhebungen⁶ in der italienischen Gesellschaft wenigstens fünf besondere, eigenartige Kulturwelten herauschälen können, die wir «Subkulturen» genannt haben. Es handelt sich dabei im Grunde um drei Ausdrucksmuster der italienischen Religiosität, je nachdem, ob diese mit den Weisungen der offiziellen (katholischen) Kirche entweder einverstanden oder nicht einverstanden ist oder ihnen gleichgültig gegenübersteht.

Eine ziemlich genaue Übersicht über diese Situation bietet uns die vorstehende Tabelle (siehe S. 3).

Aus dieser Übersicht erhellt die religiöse Situation der Kirche Italiens mit großer Deutlichkeit. Während die Jugend zu einem schönen Teil Konsens leistet, sind die Erwachsenen und die älteren Leute vorwiegend indifferent und zeigen eine auffallende Vorliebe für traditionalistische Einstellungen (was vor allem beim Klerus und bei den älteren Leuten deutlich hervortritt, hingegen ist die Zahl der Erneuerungswilligen eher gering).

Jede dieser subkulturellen «Welten», die eine auf sehr selektive ideelle und pragmatische Werte ausgerichtete spezifisch «religiöse» (bzw. unreligiöse) Sicht zum Ausdruck bringen, benutzt ihr entsprechende Kodes und Kommunikationskanäle und neigt zu je verschiedenen Zielsetzungen und Vorgehensweisen. Diese Selektivität wirkt sich insbesondere dann aus, wenn es um Aufgaben kollektiver oder aber individueller, gesellschaftlicher und/oder einzig religiöser Art geht, indem sie spezifische Gehorsamstypen fordert (totalen oder bedingten Gehorsam) – Themen, die in der religiös engagierten Jugend von heute von brennendem Interesse sind.

Wie auch der Kongreß über Evangelisation und menschlichen Fortschritt, der im November 1976 zu Rom stattgefunden hat, gezeigt hat, vertritt die Laienführerschaft Italiens nunmehr erneuerungswillige Positionen, die den Einstellungen der jungen Christen sehr nahe kommen. Der Typus der religiösen Akkulturation in Sprache und sonstiger Kommunikation sowohl zwischen den verschiedenen Subkulturen als auch zwischen der Laienschaft und der Amtskirche hängt eng mit dieser dynamischen Realität zusammen.

Wir müssen somit die Kirche Italiens auf die 29,6% der strenggläubigen und praktizierenden Katholiken beschränkt sehen, die wir in Tabelle 1 ermittelt haben. Sie stellen die gewöhnlichen Verwerter der schriftlichen und mündlichen Kommunikationen in bezug auf die kirchliche Lehre dar, auch wenn die Masse derer, die von der religiösen Botschaft Gebrauch machen, sich manchmal beinahe auf die gesamte Gesellschaft Italiens ausdehnen kann (wie das beispielsweise anlässlich des Zweiten Vatikanischen Konzils oder bei dem einen oder andern Ereignis des Pontifikates Johannes' XXIII. der Fall gewesen war).

Die gewöhnlichen Verwerter der Botschaft sind vor allem die Teilnehmer an den Sonntagsgottesdiensten.

Wenn wir einen gewöhnlichen Sonntag als «Beispiel» nehmen, so macht die Zahl der Teilnehmer an den ungefähr 160 000 Sonntagsmessen nahezu 16 Millionen (29% der Bevölkerung Italiens) aus. Ungeachtet der verschiedenen Zusammensetzung des Publikums je nach den Gottesdienstzeiten (in den Morgenstunden herrschen die Hausfrauen und die älteren Leute vor, am späten Vormittag und am Abend junge Erwachsene des Kleinbürgertums und des Mittelstandes) kann man über die durchschnittliche Typologie der Zuhörerschaft irgendeiner Messe in einer Stadt Hypothesen aufstellen.

Aus den in der folgenden Tabelle enthaltenen Angaben erhellt, daß mehr Frauen als Männer (im Verhältnis von 2,5 : 1) am Sonntagsgottesdienst teilnehmen, Jugendliche ebenso sehr wie Erwachsene und Alte (Verhältnis 1/3 : 1/3 : 1/3), Gläubige, die nicht berufstätig sind, mehr als Berufstätige (Verhältnis 2,5 : 1); unter den Berufstätigen nehmen viele Bauern, Angestellte und Angehörige anderer Berufe (Soldaten, Kaufleute, Handwerker) teil, aber nur wenige Arbeiter und sonstige Lohnabhängige.

Tabelle 2: Beteiligung an den Sonntagsmessen – auf je 100 Gläubige

Geschlecht		Berufsverhältnisse	
Männer	35	Nicht Berufstätige	
Frauen	65	Berufstätige	
Wohnort		Hausfrauen	30
Stadt		45	Bauern
Land		55	Angestellte
Norden		45	Arbeiter
Zentrum		25	Andere
Süden		30	11
Alter		Bildungsniveau	
Unter 14	26	Vor Abschluß der Volksschule	
15–29	12	Nach Abschluß der Volksschule	
30–45	15	Mit Mittelschulabschluß	
46–60	17	Mit Hochschulabschluß	
61–	30	27	
		42	
		21	
		10	

Es handelt sich also um ein gemischtes Publikum mit vorwiegend recht niederem Bildungsniveau (69% haben kein Mittelschuldiplom); es sind aber auch nicht wenige (31%) Gläubige zugegen, die einigermaßen gebildet und geistig anspruchsvoll sind, besonders wenn sie in der Stadt wohnen. Insbesondere ist die rege Teilnahme von Jugendlichen bemerkenswert, auch wenn sie sich mehrheitlich aus den Altersklassen unter 14 rekrutieren. Eine weitere bedeutsame Reihe von Teilnehmern stellen die Gläubigen dar, die den Religionsunterricht besuchen (Jugendliche unter 20 Jahren), für welche die Pfarreikatechese und der Religionsunterricht, der an den öffentlichen Schulen jeder Stufe erteilt wird, ziemlich starke zusätzliche Bildungselemente darstellen. Diese religiöse Unterweisung wirkt auf verschiedene Weise und mehr oder weniger erfolgreich auf zumindest 80% der Kinder unter 11 Jahren und wenigstens 90% der Mittelschüler ein.

Auf formaler Ebene hat die Jugend Italiens gediegene Gelegenheiten, in die katholische Religion eingeführt zu werden, obschon zahlreiche Nachforschungen an der Formungskraft des schulischen Religionsunterrichtes, der in jüngster Zeit oft aus gegensätzlichen Motiven unter Anklage gestellt wird, eine Reihe von Fragezeichen anbringen. In den letzten Jahren hat die Pfarreikatechese eine viel positivere Dynamik entfaltet, während die Religionslehrer sich der Grenzen ihres Unterrichts in bezug auf das Ziel einer soliden, gründlichen religiösen Unterweisung offenbar stärker bewußt geworden sind. Die angebotene religiöse Bildung ist jedoch vorwiegend «intimistisch» (individualistisch) ausgerichtet und nur selten «erwachsen» im Vollsinn des Ausdrucks. Obwohl sozusagen sämtliche

Schüler so oder so durch die Kanäle des Religionsunterrichtes gehen, scheint dieser nur wenig zu einer soliden religiösen Bildung beizutragen, müssen wir doch feststellen, daß bereits mit 19–20 Jahren die Beteiligung an religiösen Anlässen jeder Art nachläßt.

Eine letzte Reihe von Erwägungen betrifft zwei sehr bedeutsame Elemente der pastoralen Praxis: 1. Die Familienpastoral; 2. die Kommunikation in Wort und Schrift.

Die Mehrzahl der Pfarrer Italiens sagt⁷, sie legten höchsten Wert darauf, in reger Zwiesprache mit den Eltern und Kindern sich seelsorgerlich der Familien anzunehmen, um sie in einem kirchlichen Engagement zu bestärken, das über die bloß individuelle Präsenz der Familienglieder hinausgehe. Es ist für niemanden ein Geheimnis, welch starken Einfluß die Religion in Italien auf der Ebene der Familie ausübt. Zudem ist in den letzten Jahren dieses Bestreben durch zwei interessante Initiativen verlebendigt worden: durch die Bildung sehr vieler Familiengruppen und neuartiger «Pfarrgemeinden» (ca. 700), die sich im allgemeinen auf eine kleine Anzahl von Personen und Familien (nicht mehr als 20–25) beschränken und worin die religiöse Bildung stark als «Sendung» und «Zeugnis» empfunden wird. Wenn wir noch das Phänomen der «Basisgruppen» oder «kirchlichen Gruppen» hinzunehmen, von denen in unserem Lande wenigstens 2 000 religiös inspirierte und ausgerichtete Gruppen bestehen, so ist mehr oder weniger das gesamte Panorama der kirchlichen Wirklichkeit Italiens aufgezeigt. Darin äußert sich auf verschiedenen Ebenen und in unterschiedlicher Stärke die Dramatik einer Krise, die «Werte» der Vergangenheit (Tradition, Sitten, Gesell-

schaftskontrolle, Gerontokratie, Ordnung) um ihre Rolle bringt, weil man nach «neuen Werten» sucht, deren Tragpfeiler die öffentliche Meinung, die Mode, die Freizügigkeit und die Veränderungswilligkeit zu sein scheinen.

Der Vollständigkeit halber müssen wir noch anfügen, was die Kirche Italiens tut, um ihre Sendung den andern (den 60% Nichtpraktizierenden) zu bezeugen: 663 neue Bücher pro Jahr, eine Tageszeitung, 63 Wochenzeitungen, 2549 Monatsschriften, 227 unregelmäßig erscheinende Veröffentlichungen mit einer Auflageziffer von mehreren Millionen (schon allein die «Famiglia Cristiana» erreicht eine Auflage von 1 700 000) und 792 Pfarrblätter, die vielfach sämtlichen Familien zugestellt werden⁸. Dazu kommen die Millionen von Exemplaren der von den großen Wallfahrtsorten herausgegebenen Schriften (an deren Inhalt einzelne Vorbehalte angebracht werden könnten) und die massenhafte Präsenz von Italienern (von denen ein Großteil den Nichtpraktizierenden zugerechnet werden kann) an den Wallfahrtsstätten selbst (man errechnet ein Jahresmittel von gegen 10 Millionen)⁹. Damit ist das Bild vollständig. Es liefert uns in der Hinsicht, um die es uns geht, sämtliche Elemente zu einer genauen Prüfung der zum Ausdruck gebrachten und rezipierten Werte, der Kommunikationskanäle und der Angepaßtheit und Wirksamkeit der Botschaften.

Zum Schluß können wir zusammenfassend sagen:

Die italienische Christenheit (ca. 97% der Bevölkerung) weist eine sehr verwickelte gesellschaftlich-religiöse Schichtung auf. Es lassen sich darin einige besondere «Typen» von Zuhörern ermitteln:

a. 59% der Gesamtbevölkerung, 43% der jungen Leute sind ganz deutlich «gleichgültig» eingestellt. Sie bilden den äußeren Ring der Kirche Italiens; sie kommen nur in sporadischen Kontakt mit der territorialen Einheit (vom Typus der Pfarrei) oder mit den religiösen Botschaften. Es handelt sich um eine pragmatische, oft marxistische oder liberale Subkultur, die sich auf die proletarischen und bürgerlichen Kreise erstreckt und für die das Anstreben irdischer Werte (Wohlfahrt, Freiheit usw.) das Grundideal darstellt.

b. Ungefähr 11% sind mit der Kirche nicht einverstanden (Atheisten, dissidente Christen); sie achten ganz besonders aufmerksam auf das, was die Kirche Italiens tut und sagt; sie zeichnen sich durch ihr hohes Bildungsniveau und ihre radikalisierende Lebhaftigkeit aus.

c. Der kirchliche Sektor (ca. 30%), der sich aus drei verschiedenen, wenn auch zusammenhängenden «Welten» zusammensetzt: die traditionalistische Welt (die vor allem beim Klerus und bei den alten Leuten vorwiegt); die gehorsame, linientreue Welt (die in der

bäuerlichen und bürgerlichen Kultur vorherrscht); die auf Erneuerung ausgehende Welt (vor allem in der Kultur der Jugend und des Mittelstandes).

d. Ein kleiner zentraler Kern (ca. 1%) setzt sich aus kirchlich engagierten Gruppen und Einzelpersonen zusammen (Leiter, Basisgruppen, Katechumenengemeinden, Bewegung «Comunione e liberazione»), hat einen besonderen (irgendwie elitären) Charakter, besitzt besondere Kanäle und Kodes und eine bemerkenswerte Befähigung zu exemplarischem Zeugnis.

III. Verständlichkeitsniveaus der religiösen Botschaften

Aufgrund empirischer Forschungen können wir die kulturellen und subkulturellen Dimensionen sowohl des Raumes, von dem die religiösen Botschaften ausgehen, als auch der beiden Räume, die diese Botschaften verwerten (des Raumes der Kirche und des Raumes der Christenheit) umreißen mit allen ihren Vermittlungsbeziehungen je nach Geschlecht, Alter, wirtschaftlichem, kulturellem und religiösem Niveau. Der Sendekreis (Hierarchie, Klerus, Ordensangehörige, Katecheten, Vortragsredner, führende Laien usw.) und der Abnehmerkreis (das Gottesvolk mit seinen verschiedenen Komponenten) wirken nicht nur aufeinander ein, sondern bilden miteinander eine Einheit in ihrem Bezug auf eine gemeinsame Quelle der Botschaft: das Wort Gottes.

Um dieses Aufeinanderwirken Punkt um Punkt zu analysieren, hielten wir es für notwendig, drei verschiedene Operationen vorzunehmen: eine Analyse der inneren und formalen Struktur jeder Botschaft im Blick auf ihre inhaltliche «Verständlichkeit»; eine Analyse der Niveaus des Verständnisses der Botschaft je nach den verschiedenen Ordnungen und Graden der Christenheit und der Kirche Italiens (*noise-redundancy*-Kanäle); eine Analyse der Entsprechung zwischen den Ausrichtungen der Botschaften und der Ausrichtung ihrer Empfänger, um herauszufinden, wie weit ein Übereinklang besteht.

1. Analyse der inneren und formalen Struktur der Botschaft

Ein erstes Kriterium zur Beurteilung der Qualität und Quantität der Botschaften kann das ihrer Verständlichkeit aufgrund des Vokabulars sein. Man sucht jedes Botschafts-«Muster»¹⁰ einer Reihe von rein statistisch-lexikalischen Operationen zu unterziehen, um es nach dem wachsenden Grad der Schwierigkeiten, die es dem Verständnis entgegenstellt, zu klassifizieren. Auf diese Weise ist es möglich, den Schwierigkeitsgrad der betreffenden Botschaft zu bestimmen. Dieser kann verschieden sein je nach der Wortwahl und der Verständisfähigkeit der Vertreter. Der enge

Zusammenhang zwischen den erworbenen Verständnissfähigkeiten der Botschaftsempfänger und ihrer Zugehörigkeit zu religiösen Subkulturen gestattet, ohne weiteres zu einer Beurteilung der religiösen Relevanz der Botschaft zu schreiten.

2. Beurteilung des «Verständnisses» der Botschaft

Wir haben die 6626 Stichwörter¹¹, die wir den analysierten Botschaften entnommen haben, einem für die Situation in Italien repräsentativen Muster unterlegt¹². Auf diese Weise konnten wir einen «Index» konstruieren, der anzeigt, in welchem Maß durchschnittlich jeder Botschaftstypus von der italienischen Christenheit in ihrer verwickelten Zusammensetzung verstanden wird. Die Einschätzung des Verständnisses hat sich in diesem Fall auf die formalen Aspekte der Botschaft, d. h. auf die literarische Bedeutung der Ausdrücke beschränkt. Tausend Wörter des «kirchlich-religiösen Jargons» haben die lexikalische Grundlage zur Prüfung der Frage gebildet, wie weit die italienische Christenheit die religiöse Lehre auch wirklich aufzunehmen vermag.

3. Analyse des Inhaltes der Botschaften: ihre Ausrichtungen

Wir haben über die Analyse der Zusammensetzung und des Rezeptionsniveaus der Botschaften hinauszu- kommen getrachtet, indem wir festzustellen versuchten, wie weit zwischen den Ausrichtungen, die sich in den Botschaften äußern, und den Ausrichtungen (Werten) der Empfänger ein Übereinklang besteht. Dieser Vergleich erwies sich als besonders aufschlußreich in bezug auf die «Wertwelt» jeder religiösen Subkultur. Der auf einer Dezimalskala wiedergegebene Vergleich zwischen der Intensität, mit der einige Werte vertreten werden, und der Intensität, in der sie von den Empfängern ins Leben umgesetzt werden, bietet ein Maß für den Übereinklang, der in den Sende- und den Empfangskanälen zwischen den Kodes mit existentiellen Bedeutungen besteht.

IV. Ergebnisse der durchgeführten Analysen

Wir bieten eine erste Zusammenfassung der Ergebnisse, zu denen wir auf zwei verschiedenen Untersuchungsebenen, auf der allgemeinen (die ganze Nation betreffenden) und auf der besonderen (die jeweilige religiöse Botschaft betreffenden) Ebene gelangt sind.

1. Auf allgemeiner Ebene

Die Sprache der religiösen Botschaften ist gar nicht leicht eingänglich (auf einer Skala von 0 (= keine

Schwierigkeit) bis 10 (= absolute Rezeptionsunfähigkeit) erreicht sie die Höhe von 7,3, während die durchschnittliche Rezeptionsfähigkeit um 5,8 liegt). Daraus ist zu folgern, daß ein beträchtlicher Teil dieser Botschaften für die italienische Christenheit unverständlich ist. Die verschiedenen Botschaftstypen stellen eine prozentuale Zusammensetzung aus verschiedenen Jargons (oder Vokabularien) dar, die Spitzen von 13,3% der religiösen Fachsprache und von 13,8% des gehobenen Wortschatzes erreicht, während der normale Wortschatz im Minimum zu 71% und der Dialekt höchstens zu 19,4% verwendet wird. Mittelschwer ist das Verständnis der Zeitungen und Zeitschriften, während die mündlichen Formen und die Pfarrblätter einen ganz geringen Schwierigkeitsgrad aufweisen.

Den privilegierten Kreisen, für die das Verständnis der Botschaft mühelos zu sein scheint (z. B. für die Dissidenten, die Neuerungswilligen, namentlich für die, die ein Doktorat oder einen Diplomabschluß haben, und in geringerem Maß für die Kleriker), stehen andere Kreise gegenüber, die übergroße Mehrheit der italienischen Christenheit, für die eine wirkliche Verständnisschwierigkeit besteht. Vor allem Hausfrauen, Rentnern, traditionalistischen oder konformistischen Subkulturen fällt es schwer, die Botschaft zu erfassen und zu verstehen. Da die religiöse Schriftsprache von Fachausdrücken wimmelt, ist anzunehmen, daß weiten Teilen der Christenheit und sogar der Kirche Italiens ohne eine passende Vermittlung das Verständnis der Botschaft verwehrt ist. Es besteht somit eine unüberbrückbare Kluft zwischen dem von den Sendern und dem von den Empfängern der Botschaft verwendeten Vokabular, da im allgemeinen verschiedene Kanäle und Kodes benutzt werden. Es kommt sehr häufig zu einem sich negativ auswirkenden *noise* (Grundgeräusch).

Zudem scheinen die von den lehramtlichen Dokumenten vertretenen Werte bloß den Erwartungen der traditionalistischen und konformistischen Subkultur zu entsprechen, während sie zu allen anderen Subkulturen stark kontrastieren; somit besteht ein wachsender «Unterschied» zwischen diesen Werten und denen, die sich die nach Erneuerung Strebenden einerseits und die Gleichgültigen andererseits zu eigen gemacht haben. So kommt es, daß bei der Mitteilung der religiösen Botschaften diese nur einen begrenzten Teil der Kirche Italiens erreichen, der nicht immer der aktivste oder bedeutungsvollste (z. B. die Jugendlichen) ist. Es ist somit im religiösen Kommunikationsnetz eine Reihe von «Knoten» und «Verschlingungen» vorhanden; die Stimme der Hierarchie wird nur von einem kleinen Teil der Kirche vernommen und entspricht am meisten den Erwartungen dieses Sektors;

die eine Erneuerung Anstrebenden (Vortragsredner usw.) sind vor allem mit den Jungen, den Rebellen, den aktivsten Gesellschaftskategorien in Einklang; aber auch sie stehen außerhalb der Werte und praktischen Ausrichtungen des Großteils der italienischen Christenheit, die sich nunmehr auf den Geleisen der schmerzlosen Amerikanisierung bewegt (das Wohlbehagen und der Konsum als «End»-Werte).

Auf allen Ebenen kommt es schließlich zu einer Reihe von «geschlossenen Kreisen» oder von «Kurzschlüssen», die die religiöse Kommunikation sehr erschweren und komplizieren, während sie die *feedback*-Phänomene (Gegenreaktion) auf ein Minimum beschränken, obwohl diese doch überaus nützlich und wirksam wären. Die Antriebe zum tätigen Einsatz stammen größtenteils aus den unmittelbareren, d. h. aus den mündlichen Botschaften; sie werden aber zum Teil «neutralisiert», weil sie von der Alltagswirklichkeit absehen. Beim engen Zusammenhang zwischen den Werten der Botschaftsautoren und den Erwartungen einiger Subkulturen bestärken die Botschaften im allgemeinen in den eigenen Gewohnheiten und Meinungen, statt daß sie zu Umkehr und Veränderung aneifern. Der Ansporn dazu ist deshalb schwieriger, weil es sich bei den zu Bekehrenden um Außenstehende handelt, auf die die von den Botschaften gegebenen Anregungen nicht wirken. Schließlich ist noch hinzuzufügen, daß die religiösen Botschaften, von löblichen Ausnahmen abgesehen, keinen besonderen Anklang finden, sondern einen mittelmäßigen, ja dürrftigen Eindruck hinterlassen – mit Ausnahme vielleicht von Diskussionen im Rundfunk und Fernsehen und von Wiedergaben einzelner päpstlicher Kundgebungen.

2. Auf besonderer Ebene

Bei den schriftlichen Botschaften ist zu unterscheiden zwischen speziellen Dokumenten (Verlautbarungen der Italienischen Bischofskonferenz, Hirtenschreiben, theologische Zeitschriften) und Dokumenten, die zur weiten Verbreitung bestimmt sind (Wochen- und Pfarrblätter, Tageszeitungen, Religionslehrmittel). Wir unterscheiden zudem zwischen Vorträgen im Rundfunk und Fernsehen, Homilien und Lektionen (Katechese oder Religionsunterricht).

a. Spezielle Dokumente

Diese sind oft in einem solchen Fachjargon gehalten, daß ihr Verständnis überaus erschwert wird; nur einzelne besonders geschulte Kategorien können sie vollständig verstehen (doch selbst die Kleriker verstehen

bloß 75% der verwendeten Fachausdrücke). Die Vermittlungsarbeit (verständliche Wiedergabe ihres Sinns) ist schwierig, weil es oft die «Re-aktiven» (Erneuerer und Dissidenten) sind, die den eigentlichen Sinn dieser Botschaften am ehesten verstehen. Laien, welche die diözesanen Werke leiten, fällt diese Vermittlungstätigkeit leichter. Der Glaube im Verein mit dem Gehorsam stellt das Hauptanliegen der Hierarchie und der Priester dar, was auch den Erwartungen der konformistischen und der traditionalistischen Subkultur sehr entspricht, während für die Arbeiterklasse und die Dissidenten/Erneuerer der Einsatz für den Menschen im Vordergrund steht. Ein Großteil der lehramtlichen Botschaften scheint vor allem auf das geistliche Leben und den individuellen Einsatz Gewicht zu legen, aber das Wohlergehen als «Wert» und das Geld als notwendiges Mittel in gemäßigtem Ton zurückzuweisen. Insbesondere die Weisungen der Italienischen Bischofskonferenz finden wenig Gefolgschaft, da sie die italienische Christenheit zu 97% nicht erreichen.

b. Zur weiten Verbreitung bestimmte Dokumente (Periodica, Katechismen)

In bezug auf das Verständnis ist der Schwierigkeitsgrad bei den Katechismen am höchsten, bei der Tageszeitung und den Wochenblättern mittelgroß und bei den Pfarrblättern am geringsten. Der durchschnittliche Prozentsatz an Fachausdrücken beträgt bei den ersten 7,0%, bei den zweiten 3,1%, bei den dritten 1,5%. In den Pfarrblättern kommen auch volkstümliche Wendungen und Dialektausdrücke vor (3–4%). Der mittlere Verständlichkeitsgrad dieser Botschaften liegt auf der Ebene der Mittelschulbildung; sie sind somit dem größten Teil der weniger gebildeten Gesellschafts- und Kulturschichten nicht eingänglich. Die einzige Ausnahme bildet die «Famiglia Cristiana», deren Sprache durchschnittlich 52% der Bevölkerung Italiens verständlich ist. «L'Avvenire» weist einen höheren Schwierigkeitsgrad auf. Auch in diesen Veröffentlichungen scheinen die abstrakten, spirituellen Anliegen und individuelle Aufgaben vorzuherrschen; Elemente wie «Glaube», «Gehorsam», «persönliches Gebet», «persönliche Liebestätigkeit» usw. werden stark hervorgehoben. Ihr Urteil über die Konsumhaltung, den Wohlstand, über das Anliegen der Gerechtigkeit und des sozialen Ausgleichs ist gemäßigt; manchmal sind kleine Reste von Intransigenz und Integralismus wahrzunehmen. Diese Veröffentlichungen treten für ein *aggiornamento* ein und weisen auch in drucktechnischer Hinsicht einen deutlichen Fortschritt auf. Sehr bemerkenswert ist die Sorgfalt, die man bei der Herausgabe der Landeskatechismen aufwendet.

c. Vorträge und Diskussionen in Rundfunk und Fernsehen

Nach einhelligem Urteil bilden diese die interessantesten und willkommensten Formen unter allen Botschaften religiösen Charakters. Abgesehen von der Sprache, die oft zu hoch und zu nebulös ist (sie wird nur von 18% der Zuhörer gänzlich und von 65% nur zur Hälfte verstanden), stellen sie das wirksamste Medium dar, weil sie vielfältigen Ansprüchen genügen, vornehmlich auf Solidarität und Gemeinschaft ausgerichtet sind und religiös-soziale Themen behandeln. Einige Vorbehalte sind anzubringen gegenüber einzelnen strikt religiösen Sendungen (z. B. gegenüber der Erklärung der Evangelien im italienischen Fernsehen und im Vatikanischen Rundfunk), die nicht selten im herkömmlichen Ton erfolgen.

Unter den Diskussionen kommen diejenigen am besten an, worin sämtliche Komponenten der italienischen Christenheit angesprochen werden; weniger gut die «ökumenischen» Sendungen (worin andere Religionen vorkommen); einige Vorbehalte werden angebracht gegenüber den im italienischen Fernsehen übertragenen Sonntagsgottesdiensten anderer Konfessionen. Die Konfrontation verschiedener Thesen innerhalb ein und desselben Glaubens führt zu tiefen Überlegungen, zu Diskussionen im Familienkreis, zu Auseinandersetzungen; sie vermittelt auch Anregungen zu einem nicht gewaltsamen Wandel. Welche Vermittlungsarbeit die übertragene Botschaft leistet, ist offensichtlich; sie entspricht einem mittleren oder höheren Schulniveau und wirkt besonders stark auf die konformistischen, erneuerungswilligen und indifferenten Subkulturen.

d. Homilien

Dies ist vielleicht das am wenigsten rosige Kapitel der religiösen Kommunikation in Italien, wie das übrigens bereits eine ganze Reihe neuerer und älterer Umfragen aufgezeigt hat¹³. Die Analyse des Inhaltes von Sonntagspredigten (die genau registriert wurden) zeigt in aller Deutlichkeit eine ganze Anzahl von Unzulänglichkeiten:

Weder ist die Formulierung des Predigtkonzeptes (der inneren Struktur) noch die Wortwahl auf die Zuhörerschaft abgestimmt; auch die «Werte, die übermittelt werden», sind dieser fremd. Die Homilien weisen zum größten Teil eine gewisse theologische «Leere» auf und kümmern sich nicht um die Interessen, das Vokabular und die Werte der Zuhörer. Die Homilie wird aus dem Ärmel geschüttelt, obwohl in der letzten Zeit für die Vorbereitung der Sonntagspredigt zahlreiche Handreichungen zur Verfügung gestellt worden sind¹⁴.

Im allgemeinen sind die Predigten vorwiegend auf eine immer noch vorherrschende individualistische Haltung ausgerichtet, auf ethische Einstellungen, die mehr emotional und sentimental als organisch-theologisch oder rational vertreten werden; man beruft sich auf «Werte», die mehr vorausgesetzt werden als tatsächlich auch vorhanden sind; man legt sich ein Bild des Gläubigen und der kirchlichen Wirklichkeit zugrunde, die ganz anders sind als das Bild, das die Erhebungen auf nationaler und örtlicher Ebene nahelegen¹⁵.

Die Predigten finden, mit löblichen, doch seltenen Ausnahmen, wenig Anklang (im Durchschnitt nur bei 2,6%), was vielleicht für eine wahre kirchliche Erneuerung das Hauptproblem darstellt. Der junge und der alte Klerus gehen in ihren Kodes so sehr auseinander, daß sie sich nur mit Mühe an gewissen Punkten treffen, so wie sich auch nur mit Mühe passende Kanäle für die Kommunikation zwischen Klerus und Laien finden.

Das Predigtvokabular ist indes sehr reich und «volkstümlich». Wenn man vom mittelmäßigen Lehrniveau und der schlechten Akustik der Kirchenräume, die das Zuhören oft erschwert, absieht, vermitteln die Predigtworte den Gläubigen vielleicht die meisten periodischen Anregungen und Botschaften; zudem stellt ihre lexikalische Grundlage auch wegen ihrer weiten Dimensionen und ihres Umfanges die für die linguistische Wirklichkeit der Nation repräsentativste lexikalische Struktur Italiens dar.

e. Religionsunterricht und Katechese

Trotz der vielen Vorbehalte, die in bezug auf die Wirkkraft dieser oder jener Religionsunterrichtsstunde – vor allem in der Oberstufe der Mittelschulen – angebracht werden können und müssen, darf man behaupten, daß die Religionsunterrichts- und Katechesestunden vielleicht die erfolgreichste Vermittlungsarbeit der Kirche Italiens, wenigstens auf den unteren Altersstufen, darstellen. Die durchschnittliche Zusammensetzung der verwendeten Sprache, das Verständnis von seiten der Schüler und die gebotenen Orientierungen sind für die Jugend zureichend und zufriedenstellend, vielleicht viel mehr in katechetischer als in schulischer Hinsicht.

Da junge, genügend ausgebildete Katecheten vorhanden sind, kann in der Glaubensunterweisung ein angemessener Weg eingeschlagen werden. Der einzige Mangel ist der, daß das noch zu frühe Alter nicht zuläßt, eine Unterweisung für die Jahre der Pubertätskrise und der vorgerückteren Jugend voranzunehmen, für die Jahre also, in denen der schulische Religionsunterricht zu wünschen übrig läßt und nicht leistungsfähig genug ist. Nicht umsonst liegen das Mini-

mum an religiöser Praxis und das Durchschnittsalter, in dem religiöse Jugendkrisen eintreten, um das 15. – 19. Lebensjahr.

Aufgrund der Eigenschaften des jungen Publikums und der die Katechese erteilenden Priester, die im allgemeinen ebenfalls jung sind, stimmen die Werte und Anregungen bemerkenswert überein. Obwohl sie sicherlich über den sprachlichen Möglichkeiten des Durchschnitts der Schüler und der Eltern liegen, für die sie bestimmt sind, haben die neuen Katechesetexte einen wichtigen Beitrag zur Klarheit der religiösen Unterweisung geleistet; sie entsprechen auch der neuen Zeit und den neuen Erfordernissen.

V. Allgemeine Schlußfolgerungen

Versuchen wir, aus der Fülle des gesammelten Materials, das hier nur zum Teil verwendet worden ist, eine Synthese zu bilden, indem wir uns auf die Seite der Empfänger der Botschaft (Lehre) stellen.

Sagen wir gleich zu Beginn, daß unsere Analyse sich auf die formale Rezeption beschränken mußte und andere Verständnisweisen (synthetisches, rituelles, gestuelles, syntonisches Verständnis) geflissentlich ausließ, die bei einigen Botschaftstypen (beispielsweise bei den Homilien, Katechesen usw.) von großer Bedeutung sind. Es ging bei dieser Forschungsarbeit vor allem um die formale Analyse des Inhaltes (Analyse des Vokabulars und der zum Ausdruck gebrachten Werte) und um die Frage, ob die benutzten Begriffe und zum Ausdruck gebrachten Werte für die Verwerter der Botschaft verständlich seien und wie diese darauf reagierten.

Die schriftlichen Botschaften (Verlautbarungen der Italienischen Bischofskonferenz, Hirtenbriefe usw.), die von den natürlichen Vermittlern der Kirche Italiens (Klerus, Führerschaft) zu 60% gelesen werden, wirken nur auf 15% der italienischen Kirche und auf 3–4% der Christenheit Italiens ein. Sie unterliegen einer starken Selektion und Filtration. Der Großteil des Klerus und der führenden Laien neigt dazu, das, was die eigenen Meinungen bekräftigt, anzunehmen, alles übrige aber mehr oder weniger kritisch zurückzuweisen. Bei der Situation, wie sie in Italien besteht, kommen somit konformistische und traditionalistische Botschaften eher an; auch bedeutsame päpstliche Dokumente werden zwar beifällig entgegengenommen, praktisch aber nur wenig verstanden, so daß sie nur spärlich bekannt sind und noch spärlicher in die Tat umgesetzt werden. Die anderen schriftlichen Quellen (mit Ausnahme der theologischen Zeitschriften) haben größere Chancen, verstanden zu werden, da sie keiner Vermittlungen bedürfen. Mündliche und anschaulich gemachte Botschaften kommen am ehesten an; sie sind in jeder Hin-

sicht entsprechender und wirksamer, haben jedoch den schweren Nachteil, daß sie vor allem zwei Kreise ansprechen: die Jugend und den Großteil der Kirchenbesucher (somit die konformistischen, traditionalistischen Gläubigen). Nur selten dringen sie über den Raum der Kirche hinaus, um ans Ohr der ganzen Christenheit Italiens zu gelangen.

Die meisten übermittelten Botschaften sind in «autoritärem» Stil gehalten, d. h. sie appellieren an den Glauben als Gehorsam und werden unkritisch, d. h. autoritär übermittelt, ohne daß man sich die Frage nach den Reaktionen und Gegenreaktionen stellt. Die Spirale Autoritarismus–Konformismus schließt sich und läßt das «andere», das zu sagen oder zu tun wäre, gar nicht bewußt werden. Dementsprechend wimmelt es von Fachausdrücken, Kulturautomatismen, Phrasen und von ethischen Weisungen, die wenig gemeinschaftsbezogen, nur oberflächlich ethisch, mehr kasuistisch sind.

Der erneuerungswillige Teil der Kirche Italiens wie der dissidente Teil der italienischen Christenheit sind aufmerksam und vorwiegend kritisch gegenüber den Botschaftstypen, den Lehrweisen und den Anweisungen zum Tun. Sie verfügen jedoch nicht über die praktische Möglichkeit, rückwirkend den Inhalt und die Art und Weise der Botschaft zu beeinflussen, da es sich bei diesen vorwiegend um eine Art von «Monologen» handelt, in die einzugreifen die Gläubigen nicht berufen sind. Da die Gesellschaftsveränderung von ihnen eher wahrgenommen und zu eigen gemacht wird, hat die zutage tretende Spitze des Eisbergs der italienischen Christenheit (Erneuerer, Dissidente, Gebildete) eine ganz andere Auffassung von der Welt (und dem christlichen Engagement in der Welt) als die Masse, die im Konformismus und Traditionalismus versinkt, und als die nunmehr säkularisierte übrige Volksmasse.

Daraus ergibt sich eine doppelte Dyskrasie: zwischen der Hierarchie und den erneuerungswilligen Gläubigen einerseits und zwischen der Kirche und der aufgeweckteren Welt der Gebildeten andererseits. Daß man die Zeichen der Zeit verspätet erkennt, geht darauf zurück, daß eine Sendegruppe, die nur sich selbst hört, und eine Empfängerschaft, die nicht mit den gesellschaftlichen Wirklichkeiten in Einklang ist, einen geschlossenen Kreis bilden.

Die Kirche Italiens schwebt somit in Gefahr, auf die brennenden Probleme der Gegenwart immer erst zu spät einzugehen und sich – statt die Richtung selbst zu bestimmen – auf Geleisen der Vergangenheit zu bewegen in treuem Festhalten an dem von jeher Geltenden, an den Gepflogenheiten, der Ordnung und der nun untergegangenen bäuerlichen Welt. Deshalb auch die beständige Fehlerziehung der Kirche, in der man eben

Botschaftstypus	kirchl. Fachsprache	kirchl. Normalspr.	Normaler Wortschatz	Fach- sprache	Dialekte	Total
1. Theol. Zeitschr.	13,3	2,1	70,8	13,3	0,8	100
2. Hirtenbriefe	2,6	1,8	81,6	11,7	2,3	100
3. Verlautbarungen der Bischofskonferenz	1,2	2,0	85,4	10,4	1,0	100
4. Tageszeitungen	0,9	2,0	84,7	7,0	5,4	100
5. Pfarrblätter	0,4	2,2	85,6	2,7	9,1	100
6. Katechesen	0,2	2,2	91,4	5,4	0,8	100
Durchschnitt 1.–6.	3,1	2,05	83,25	8,36	3,23	
7. Rundfunk-Fernsehen	3,2	2,0	81,2	11,4	2,2	100
8. Vorträge	4,7	2,1	76,8	14,6	1,8	100
9. Predigten	0,9	2,2	77,9	5,0	14,0	100
10. Religions-U.	0,7	2,2	85,4	3,1	7,6	100
11. Katechesen	0,1	2,2	77,5	0,8	19,4	100
Durchschnitt 8.–11.	1,60	2,13	79,65	4,32	10,70	
Allg. Durchschnitt	2,75	2,06	81,92	8,08	5,37	

Kategorie	kirchl. Fachspr.	kirchl. Normalspr.	Normal- sprache	Fach- sprache	Dialekt
Kinder 10-14	0,6	91	68	5	32
Studenten m.	22	99	91	28	37
Studenten w.	18	92	88	27	39
Arbeiter m.	5	85	74	3	23
Arbeiter w.	2	89	71	2	41
Bauern m.	3	71	66	1	54
Bauern w.	1	88	61	1	66
Hausfrauen	1	81	64	1	44
Rentner	2	85	61	1	42
and. Kateg. (Mittelstand) m.	61	91	90	37	14
w.	52	90	88	29	12
Erwachsene und Ältere					
m. Volksschul-Bildg.	4	71	77	6	23
m. Mittelschul-Bildg.	7	91	82	10	15
m. Diplom	27	96	91	29	4
m. Doktorat	34	100	94	46	4
Geistliche	71	100	94	39	8
Schwestern	27	100	77	13	27
Katecheten	29	100	88	18	9
Subkulturen					
Atheisten-Rebellen	66	100	91	32	4
Indifferente	3	76	71	2	18
Erneuerer	52	100	95	34	6
Konformisten	22	100	72	6	19
Traditionalisten	17	100	64	2	36

einen kritischen Kampfesgeist und Dialogformen vermischt, die sämtliche Klienten der Kirche Italiens zur Reife bringen würde. Eine an und für sich gediegene Quelle von Botschaften erreicht nicht die, für die sie

¹ Die drei Sektoren (Landwirtschaft, Industrie, Dienstleistungen) wiesen 1901 einen prozentualen Anteil von jeweils 57%, 27%, 16% (der Erwerbstätigen) auf; 1957 betrug die Anteile jeweils 37,9%, 30%, 32,1%; 1971 erreichten sie jeweils 17%, 40%, 43%. In den letzten sechs Jahren hat sich die Tendenz in der angegebenen Richtung weiterentwickelt.

² Die italienische Familie weist gegenwärtig nur noch durchschnittlich 3,3 Mitglieder auf (gegenüber 4,6 Mitgliedern früher).

³ Heute wohnen 53% der Italiener in Zentren mit über 20 000 Einwohnern.

⁴ Heute beträgt die Anzahl der Pensionierten 6,3 Millionen (11,4%) die der Hausfrauen ungefähr 12 Millionen (21,84), die der Studenten 12,1 Millionen (21,9%).

⁵ Vgl. S. Buralassi, *Il comportamento religioso degli italiani* (Vallecchi, Florenz 1965).

⁶ Wir beziehen uns vor allem auf die Forschungsergebnisse, die wir zusammengestellt haben in folgenden Veröffentlichungen: *Italiani in Chiesa* (Morcelliana, Brescia 1959); *Il comportamento religioso degli italiani aa.O.*; *Le Cristianità nascoste* (Dehoniane, Bologna 1971); *Preti in crisi?* (Esperienze, Fossano 1971); *La religiosità giovanile italiana tra conformismo e contestazione: Studi di Sociologia* (Mailand XIV 1976) 22-53.

⁷ Vgl. die von der Italienischen Bischofskonferenz angeregte Erhebung über Evangelisation und Sakramente, Rom, Juni 1975.

⁸ Die angeführten Angaben beziehen sich auf 1974.

⁹ Man sollte noch die religiösen Sendungen hinzufügen, die vom italienischen Rundfunk und Fernsehen, von Radio Vatikan und von den zahlreichen Lokalsendern regelmäßig ausgestrahlt werden.

¹⁰ Die Musterkollektion von religiösen Botschaften, die wir als Grundlage unserer Forschung gewählt haben, setzt sich wie folgt zusammen:

a) Schriftliche Botschaften: 3 Dokumente der Italienischen Bischofskonferenz (Evangelizzazione e Sacramenti; Evangelizzazione e Sacramento del Matrimonio; Evangelizzazione e Promozione umana), 7 Hirtenbriefe (von Pellegrino, Poma, Lercaro, Ablandi, Matteucci, Agresti, Ursi), neuere Aufsätze in 9 religiösen Zeitschriften Italiens (Rassegna die Teologia; Rivista di Teologia morale; La Civiltà Cattolica; Concilium; Il Regno; Via, Verità e Vita; Testimonianze; La Rocca; Com-Nuovi Tempi); katholische Periodica und Wochenblätter (*L'Avvenire*; *Famiglia Cristiana*; *Settimana del Clero*; *Il nostro Tempo*); verschiedene Nummern von Pfarrblättern des Nordens, des Zentrums und des Südens (9 Reihen); 5 Bände von Katechesen (Landeskatechismus) für Kinder und das Dokument über die Erneuerung der Katechese.

b) Botschaften in Rundfunk und Fernsehen: 7 Reihen von Homilien, Vorträgen und Diskussionen, die in letzter Zeit vom italienischen und vatikanischen Rundfunk in italienischer Sprache gesendet wurden (Balducci, Buralassi, Rossano, Martini, Nervo, Giacobuzzo u.a.).

c) Tonaufnahmen mündlicher Botschaften: Predigten (je 7 in 11 italienischen Großstädten, insgesamt 77); Religionsunterrichtsstunden (je 7 in 14 Provinzhauptorten und 14 Dörfern; insgesamt 196); 52 Pfarreikatechesen in 24 mittleren Pfarreien Italiens; 20 religiöse Vorträge in Pfarreien (10 im Norden und Zentrum, 10 im Süden und auf den Inseln). Die analysierten Botschaften umfassen mehr als 1000 Druckseiten.

¹¹ Wir haben unserer Beurteilung das «Lessico di Frequenza della lingua italiana contemporanea» zugrunde gelegt, das von Bartolini, Tagliavini und Zampolli bei Garzanti (1971) herausgegeben worden ist. Darin werden, der Verwendungshäufigkeit nach geordnet, 5 226 Ausdrücke (Stichwörter) angeführt, die 500 000 Beispielen aus einem weiten Musterkatalog der heutigen Schriftsprache entnommen sind. Von den 5 226 Stichwörtern weisen 127 einen religiösen Charakter auf. Dieses Lexikon präsentiert die Basisstruktur der heutigen Schriftsprache und das «elementare» Vokabular dieser Sprache. Wir haben weitere 1000 Stichwörter religiöser Natur hinzugefügt, die wir religiösen Dokumenten entnommen haben (sie stellen das elementare Vokabular des kirchlichen Jargons dar), sowie weitere 700 Ausdrücke profaner,

bestimmt ist, und wenn sie diese erreicht, ist sie verdünnt; die Kirche Italiens hält sich aus der Zeit heraus in einer negativen Haltung, in beständigem Warten auf eine unmögliche Rückkehr der vergangenen Herrlichkeit.

aber nicht ohne weiteres verständlicher Natur (Fachjargon). Ein weiterer «Rest» setzt sich aus volkstümlichen und Dialektausdrücken zusammen, die wir für sich betrachtet und dabei von Region zu Region unterschieden haben (um die 200 Stichwörter für jede Region). Wir besitzen so eine «durchschnittliche» Bezugsskala (normaler Wortschatz – normaler religiöser Wortschatz), eine Skala zusätzlicher Schwierigkeiten (kirchlicher Jargon und Fachjargon) und einen Index der Verwendung in der Volkssprache und im Dialekt.

¹² Es handelt sich um einen Musterkatalog, den wir bei anderen Gelegenheiten für ähnliche Erhebungen verwendet haben, deren «durchschnittliche» Charakteristiken ausführlich verifiziert worden sind. Vgl. die eingehende Beschreibung in «Le Cristianità nascoste» (aa.O.) und in «La religiosità giovanile» (aa.O.). 7 500 Einzelpersonen wurden auf zufällige Weise oder als Musterfall für die durchschnittlichen Charakteristiken der Regionen Italiens ausgewählt.

¹³ In psycho-soziologischer Hinsicht sind aufschlussreich die von Ellena, Farassino, Grasso, Korfiatis und Mencarelli durchgeführten Forschungen (vgl. *Ricerca interdisciplinare sulla predicazione* [Dehoniane, Bologna 1972] 263 S., in bezug auf die Predigten in Mailand) und meine eigenen Erhebungen (vgl. *Aspetti psico-sociologici della predicazione: Rivista di sociologia* [Rom, August 1965] 51–112). Einfach beschreibend sind weitere Beiträge, u. a. *Omelie di avvento nelle Chiese di Bologna* (Coop. Universitaria Libreria 1973), 180 S. Zu etwas andersartigen Ergebnissen psycho-soziologischer Untersuchungen, die in einigen anderen Ländern Europas durchgeführt wurden, vgl. F. Turner, *La communication prédicationnelle* (CRSR, Löwen 1967) 264 S.; E.P. Eclin, *The Priest as preacher: past and future* (Fides, Notre Dame, Ind. 1974), 55 S.; J. Santos, *Cualidades de predicador y modo de predicar la Palabra: Rev. Esp. Teol.* 34 (1974) 21ff; H.C. Piper, *Predigtanalysen, Kommunikation usw. in der Predigt* (Freiburg i.B. 1975), 120 S.

¹⁴ In Italien sind verhältnismäßig gediegene Predigthilfen vorhanden, von denen wir gerne anführen: *Servizio della Parola* (8 500 Bezieher, Ed. Querianiana, Brescia); *Tempi di predicazione* (13 000 Abonnenten, Ed. Domenicana, Neapel); *Ministerium Verbi*; vgl. ferner die homiletischen Handreichungen der *Settimana del Clero* (Ed. Dehoniane, Bologna), der *Rivista del Clero italiano* (Univ. Cattolica, Mailand) usw. Zahlreiche religiöse Zeitschriften und Periodica veröffentlichen Kommentare zu den Sonntagshomilien.

¹⁵ Nach den unzähligen Forschungen, die durchgeführt worden sind, ist die sozio-religiöse Wirklichkeit Italiens in ihren allgemeinen Linien recht bekannt. Wir führen zusätzlich zu den von der Italienischen Bischofskonferenz und von uns selbst durchgeführten Untersuchungen an: S.S. Acquaviva, *Nuovi modelli religiosi in Italia: Vecchi e nuovi Dei* (Turin 1976) 243–278; G. Guizzardi, *New Religious Phenomena in Italy – Toward a post-Catholic era?*: *Archives de Sciences Sociales des Religions* 42 (1976) 97–116; verschiedene Autoren, *Analisi socio-religiosa e opzioni pastorali: Catechesi* (1975) 96 S.; versch. Autoren, *Giro di boa per la Pastorale* (LDC, Turin 1976), 172 S.

Aus dem Italienischen übersetzt von Dr. August Berz

SILVANO BURGALASSI

1921 zu Bibbona (Livorno) geboren. Studien am Erzbischöflichen Seminar von Pisa und an der Katholischen Universität vom Heiligsten Herzen in Mailand; 1954 Diplom in Gesellschaftswissenschaft. Bis 1976 Pfarrer. Gründer und Leiter des Zentrums für religionssoziologische Forschungen in Pisa; Lehrbeauftragter an den Päpstlichen Universitäten von Rom (Lateran und Angelicum) und an der freien Universität Pro Deo in Rom. Seit 1971 freier Dozent für allgemeine Soziologie. Gegenwärtig lehrt er Soziologie an der Universität Pisa und Religionssoziologie an der Katholischen Universität Mailand. Von den bis jetzt veröffentlichten 142 Arbeiten sind die wichtigsten: *Le Cristianità nascoste* (Ed. Dehoniane, Bologna 1971); *L'età inutile* (Ed. Pacini, Pisa 1976); *Preti in crisi?* (Ed. Esperienze, Fossano 1971); *Il comportamento religioso degli italiani* (Ed. Vallecchi, Florenz 1971). Anschrift: Via Risorgimento 4, Pisa, Italien.